

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

76 (31.3.1934) Zweites Blatt

Die Unabhängigkeit der Philippinen

Amerika gibt die Inseln frei

Präsident Roosevelt hat das von beiden Häusern des amerikanischen Kongresses angenommene Gesetz, nach dem den Philippinen in zwölf Jahren die Unabhängigkeit gegeben werden soll, unterzeichnet. Das Gesetz hat damit Rechtskraft erlangt, und zunächst ist so eine Angelegenheit abgeschlossen, die seit fast fünf Jahren in der amerikanischen Parlamentsgeschichte, und nicht nur in dieser, sondern auch in der öffentlichen politischen Propaganda, eine erhebliche Rolle spielte. Im Oktober 1929 wurde die Frage der Unabhängigkeit der Philippinen durch einen in amerikanischen Senat gestellten Antrag angeschnitten. Damals war es kein geringerer als der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, der vielgenannte Senator Borah, der sich für den Antrag einsetzte. Es hat dann ziemlich lange gedauert, bis die Angelegenheit ihre parlamentarische Erledigung fand. Als Ende 1932 ein Unabhängigkeitsgesetz, das damals eine Frist von acht Jahren vorsah, vom Senats- und Repräsentantenhaus angenommen worden war, legte Präsident Hoover sein Veto dagegen ein. Jetzt ist der Beschluß wiederholt worden und Roosevelt hat sich ihm nicht widersetzt.

Der Leiter der amerikanischen Außenpolitik unter Hoover, Staatssekretär Stimson, hat seinerzeit verweigert gegen die Abhängigkeit des Repräsentantenhauses angekämpft und das Unabhängigkeitsgesetz als katastrophal bezeichnet. Er hat erklärt, die Preisgabe der Philippinen werde einen verheerenden Einfluß auf das wirtschaftliche und moralische Prestige der Vereinigten Staaten haben und das gerade in einem Augenblick, wo dort ein Chaos herrscht und wo große historische Ereignisse zu erwarten sind. Das Letzte mindestens gilt auch für den gegenwärtigen Zeitpunkt. In den Briefwechsel, der letzten zwischen dem japanischen Außenminister Hirota und dem amerikanischen Staatssekretär Hull stattgefunden hat, sind zwar Kommentare geflüßelt worden, die aus dem japanischen Bedürfnis heraus eine Wiederannäherung der beiden großen Randstaaten des Pazifischen Ozeans ankündigen. Gleichzeitig aber werden neue Vorbereitungen Japans zum weiteren Vordringen in das Herz Chinas gemeldet, und bei den Parteien wirtschaftlichen Interesses, die die Vereinigten Staaten am chinesischen Markt haben, ist nicht anzunehmen, daß die Fortsetzung der japanischen China-Politik gerade zur Behebung der Spannung zwischen den beiden Küsten des Stillen Ozeans beitragen wird. Außerdem bestehen, wie man weiß, englische und holländische Befürchtungen wegen der Möglichkeit eines japanischen Vordringens im malaiischen Archipel, der die Brücke nach Australien, einem der Fernziele der japanischen Auswanderung und Expansion ist. Entfallen in diesem Teil der Welt aber Konflikte, dann können die Vereinigten Staaten nicht als unbeteiligte Zuschauer beiseite stehen, sondern dann werden sie amantasia in sie hineingezogen werden.

Und jetzt in diesem Augenblick wird in Washington ein Gesetz beschlossen und in Kraft gesetzt, durch das den Philippinen, dem vorgeschobenen Stützpunkt der amerikanischen Pazifik-Politik, die Unabhängigkeit gewährt werden soll. Man hat in den vergangenen Jahren dort Befestigungen angelegt, man hat die Inselgruppe zu einem erfruchtigen Flottenstützpunkt gemacht, und alles das hat natürlich nur Sinn gehabt, unter dem politischen Vorwand, daß die Auseinandersetzung mit Japan eines Tages unvermeidlich sein werde. Ist die Verbindung des Unabhängigkeitsgesetzes als eine Abkehr dieser Vorsichtspolitik gegen Japan anzusehen? Desinteressiert sich damit Amerika an den Problemen des Stillen Ozeans, die in der Zeit nach dem Weltkriege mitunter härter im Blickpunkt seines Interesses standen als Europa?

Das ist kaum anzunehmen. Was Stimson seinerzeit sagte, um das Parlament von dem in der gegen Hoover's Willen vorgenommenen Abtötung bekundeten Verleihenatismus für die Philippinen abzubringen, gilt auch heute noch. Um die merkwürdige Haltung des Kongresses, der sich auch Präsident Roosevelt jetzt beugt, zu verstehen, muß man berücksichtigen, wie sehr die parlamentarischen Entscheidungen in Amerika durch momentane wirtschaftliche Vorgänge und unter Umständen auch durch sentimentale Erwägungen bestimmt werden. Die Philippinen, die durch den Pariser Frieden vom 10. September 1898 gegen Zahlung von 20 Millionen Dollar von Spanien an die Vereinigten Staaten abgetreten wurden, haben seitdem stets einen Zuschußposten des amerikanischen Etats bedeutet. Die Erfüllung der elementarsten zivilisatorischen Aufgaben, wie z. B. die Bekämpfung des Analphabetentums oder der Epidemien, die die Insel heimsuchen, haben ungeheure Summen verschlungen. Große wirtschaftliche Vorteile hat Amerika auf der anderen Seite von dem Besitz der Inseln nicht gehabt. Die Staatsführung hat sie lediglich als Basis ihrer Machtpolitik gewertet. Der Kongress ist aber anscheinend nicht geneigt, ihr in dieser Einschätzung zu folgen.

Dazu kommen psychologische Gründe. Die Amerikaner, einst selbst unter fremder Herrschaft stehendes Kolonialvolk, sind für die Idee der Unabhängigkeit der Völker leicht zu begeistern, wobei dahingestellt bleiben kann, wie weit sie die Dinge realpolitisch richtig würdigen. Auf jeden Fall aber ist die Erwerbung außeramerikanischer Kolonialbesitzes in den Vereinigten Staaten nie recht populär gewesen. Die Agitation für das Philippinen-Unabhängigkeitsgesetz hat an diese etwas sentimentale Einstellung appelliert. Immerhin, es wird zwölf Jahre dauern, bis das jetzt unterzeichnete Gesetz wirksam wird. Bis dahin kann noch manches geschehen.

Vortrag Dr. Ekeners in London

London, 29. März. Der Vorstand der „All Peoples Association“ (Apa) veranstaltete dieser Tage im Claridge Hotel ein Frühstück zu Ehren des Präsidenten der deutschen Gruppe dieses Verbandes, Dr. Hugo Ekeners. Hervorragende Persönlichkeiten des englischen Flugwesens, der Politik, Gesellschaft und Presse waren anwesend, um den deutschen Gast zu ehren. Nach dem Trinkspruch auf den englischen König und den deutschen Reichspräsidenten gedachten Lord Dufferin, Kapitän Guesst und der bekannte Mount Everest-Flieger Egherton der hohen Verdienste Dr. Ekeners um die Luftschiffahrt.

Abends hielt Dr. Ekeners vor über 1000 Mitgliedern der Apa im Scala-Theater einen Vortrag über „Die Zukunft des Luftschiffes“. Er gab ein eingehendes anschauliches Bild über die Entwicklung der Luftschiffahrt. Er betonte dabei das

Deutschland als einziges Land hartnäckig am Luftschiff festhalte, dessen Aktionsradius fast grenzenlos vergrößert werden könne. Das Luftschiff sei im gegenwärtigen Zeitpunkt und noch für lange Zeit das einzige Mittel des Lufttransportes über große Entfernungen und insbesondere über den Ozean. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ und seine glänzende Mannschaft mühten, so hob Dr. Ekeners hervor, im höchsten Maße Pionierwert leisten. In den fünf Jahren, seitdem er im Dienste steht, hat der „Graf Zeppelin“ fast eine halbe Million Kilometer in allen möglichen Klimaten zurückgelegt. Er hat den Atlantischen Ozean 50mal überquert, den Stillen Ozean einmal, er hat eine große arktische Expedition unternommen und 21 regelmäßige Planfahrten nach Brasilien. Dr. Ekeners führte hierbei zahlreiche Lichtbilder von den Fahrten des „Graf Zeppelin“ vor und erbrachte den überzeugenden Nachweis von der Sicherheit der Zeppelin-Luftschiffe. Den Schluß seines Vortrages bildete eine Darlegung der finanziellen Seite des Zeppelin-Luftverkehrs und seines Planes für die Organisation eines regelmäßigen Transocean-Luftschiffdienstes, zunächst für die beiden Diente von Mitteleuropa nach Rio de Janeiro und von Nordamerika nach Hollandisch-Indien. Er schloß mit der Hoffnung auf eine Wiederbelebung des internationalen Handelsverkehrs und mit der Zuversicht, daß der Gütertransport sich in der Zukunft noch härter entwickeln und daß das Luftschiff hierbei die ihm zukommende Rolle spielen werde. Der kühnste Beifall, den die Ausführungen Dr. Ekeners auslösten, war ein neues Zeichen für die enge Verbundenheit Deutschlands und Englands auf dem Gebiete der Förderung des Flugwesens.

Schweres Eisfurchungslid in einem belgischen Steinbruch

Fünf Arbeiter getötet.
Brüssel, 30. März. In Seilles in der Nähe von Lunenburg durch einen vorzeitig losgerissenen Sprengladung ein schweres Eisfurchungslid. 4000 Tonnen Gestein gingen zu Bruch und verschütteten eine Anzahl von Arbeitern. Eine sofort eingeleitete Rettungskolonnen konnte fünf Arbeiter nur noch als Leichen bergen, ein sechster wurde in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus überführt. Man befürchtet, daß unter den Gesteinsmassen sich noch weitere Verunglückte befinden.

800 chinesische Fischer ertrunken

Kanton, 29. März. (Neuter.) Eine Flottille von 300 Fischerbooten geriet an der Mündung der Provinz Kwantung in einen heftigen Sturm. Die meisten Boote kenterten. 800 Fischer sollen ertrunken sein.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Deutsche Jagd-Ausstellung. Vom 5. bis 13. Mai findet im Europahaus in Berlin die diesjährige deutsche Jagdausstellung statt, auf der nach dem 1. Januar 1933 von deutschen Jägern erlegte Beutetiere gezeigt werden.

Wiedereinführung der Todesstrafe in Spanien. Der von der Regierung dem Parlament vorgelegte Gesetzesentwurf zur Bekämpfung des Verbrechertums sieht in Abänderung des gültigen Strafrechts die Wiedereinführung der Todesstrafe, deren Verhängung bisher nur den Militärgerichten vorbehalten war, vor. Die Dauer des Gesetzes ist auf ein Jahr berechnet. Die Verhängung der Todesstrafe geschieht durch die Schnellgerichte.

Großfeuer in einer nordfranzösischen Handtuchweberei. In der nordfranzösischen Stadt Leers geriet vermutlich durch Kurzschluss eine Handtuchweberei in Brand. Infolge Wassermangels gestalteten sich die Löscharbeiten überaus schwierig. Es gelang nicht, die Fabrik zu retten. Sie brannte völlig aus. Der Sachschaden beläuft sich auf 4 bis 5 Millionen Franken.

Ein SA-Mann tödlich verunglückt. Als zwei junge Leute vom SA-Hilfswerkzeug in Lodstedt eine Ed-Kurve mit ihrem Motorrad passierten, geriet das Fahrzeug ins Schleudern und fuhr in den Graben. Der Beifahrer, ein SA-Mann aus Altona erlitt dabei einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er starb.

Zwei Kinder bei einem Zimmerbrand erstickt. In einem Manjardenzimmer in Wuppertal-Eberfeld, in dem sich zwei Kinder im Alter von 3½ und 5 Jahren ohne Aufsicht befanden, brach Feuer aus. Die Feuerwehr konnte die Kinder, die sich in ein Bett in der Nähe der Türe versteckt hatten, nur als Leichen bergen. Die Kinder sind wahrscheinlich in dem Rauch erstickt.

Eine ganze Familie verbrannt. In Groshammer bei Eichenbrod (Nordostböhmen) brach im Anwesen eines Bauern ein Feuer aus. Die Bäuerin, die 15jährige Tochter und der 12jährige Sohn wurden ein Opfer der Flammen, während der 9jährige Sohn mit schweren Brandverletzungen gerettet werden konnte.

Vor 120 Jahren: Die Uebergabe von Paris

Der Einzug der Verbündeten in Frankreichs Hauptstadt am 31. März 1814. Vor jetzt 120 Jahren vollendete sich der Niedergang des großen Korsen. Seine Truppen waren in der Bött rüchacht bei Leipzig und dann in Frankreich selbst geschlagen worden und am 31. März 1814 ergab sich seine stolze Hauptstadt den Verbündeten, Preußen, Oesterreichern und Russen. Napoleon selbst dankte wenige Tage später, am 6. April, ab und ging in die Verbannung nach Elba. Nur in der kurzen Spanne der 100 Tage flackerte sein Ruhm und sein Kampfwille noch einmal auf. Das Ende war St. Helena.



Ein Aufruf der badischen Regierung

Karlsruhe, 29. März. Die badische Regierung veröffentlicht folgenden Aufruf:

Aufruf!
An alle deutschen Volksgenossen!

Für die durch den Großbrand in Dörschelbronn am 10. September 1933 schwer Betroffenen sind aus allen Teilen des Reiches in dankenswerter Weise erhebliche Spenden eingegangen; trotzdem reichen sie bei weitem nicht aus, um die ungeheuren Schäden zu decken. Die meisten der durch den Brand zerstörten Ortsteile waren unhygienisch eng zusammen gebaut, die Häuser alt und teilweise ungesund. Viele Brandgeschädigte müssen außerhalb des bisherigen Ortes neu, gesünder und besser angelegt werden. Zahlreiche Gebäudereste an den Brandstätten können deshalb nicht mehr zum Wiederaufbau verwendet werden, und es entstehen große Aufwendungen für die neuen Baupläge, für die Neuanlage von Straßen, Wasserleitungen und Kanalisation. Die Beschaffung der Einrichtungsgegenstände für über 80 Haushaltungen erfordert große Mittel. Es ergeht deshalb nochmals die dringende und herzliche Bitte an alle Volksgenossen, erneut zur Vinderung der großen Not beizutragen. Spenden bitten wir an die Städtische Sparkasse Karlsruhe, Girokonto Nr. 5500 zu überweisen.

Karlsruhe, Dören 1934.
Der Reichsstatthalter
gez. Robert Wagner
der Minister des Innern
gez. Pflaumer.

Die badische Vertretung in Berlin

Karlsruhe, 29. März. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Mit Ablauf des Monats März scheidet Oberbürgermeister Dr. Reinhaus in Heidelberg, der seit Anfang November 1933 die kommissarische Leitung der Badischen Vertretung in Berlin übernommen hatte, aus dieser Tätigkeit aus. Aus diesem Anlaß hat ihm der Herr Ministerpräsident ein in warmen Worten gehaltenes Dankschreiben zugehen lassen. Wie die übrigen Ländervertretungen beim Reich ist auch die badische Vertretung beim Reich in Berlin aufgehoben worden. An ihre Stelle tritt mit Wirkung vom 1. April 1934 eine Außenstelle der Staatskanzlei. Die Anschrift dieser Außenstelle lautet: „Badische Staatskanzlei, Außenstelle Berlin, Berlin W 9, Fehmelstraße 9“, Fernsprecher: Lühw 0931.

Inschußhaftnahme

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Auf Veranlassung des Geh. Staatspolizeamtes wurde der ehem. KPD-Anhänger Karl Orth in Neuenburg bei Mühlheim in Schußhaft genommen, weil er sich weiterhin im marxistischen Sinne betätigt. Orth ist ein arbeitsloses Subjekt, das durch seine moralische Minderwertigkeit getrieben, sich zu Äußerungen hinreißen ließ, die das Ansehen der Regierung und der Nationalsozialisten in der Öffentlichkeit herabsetzt. Seine Verbringung nach Kislau wurde sofort in die Wege geleitet.

Vom Sondergericht beurteilt

Durch Urteil des Sondergerichts in Mannheim wurden der Hilfsarbeiter Artur Periono und der Flechner Alwin Kutzer, beide aus Karlsruhe-Darlanden, je zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Beide waren Mitglieder des aufgelösten kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands gewesen und hatten sich schon im Sommer vorigen Jahres einige Tage in Schußhaft befunden. Trotz dieser nachdrücklichen Warnung betätigten sich beide nach der Entlassung wieder in staatsfeindlichem Sinn, indem sie Handzettel mit verleumderischem Inhalt verteilten.

Bildung von Vertrauensräten in Baden

Der Herr Reichsarbeitsminister hat mit Erlaß vom 13. 3. 34 im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsminister des Innern für die Zeit bis zum 31. Mai 1934 Beauftragte der Treuhänder der Arbeit, gemäß § 21 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, zur Unterstützung in der Durchführung der erstmaligen Bildung von Vertrauensräten bestellt. Die Beauftragten haben die Aufgabe, in Vertretung des Treuhänders der Arbeit in allen Streitigkeiten zu entscheiden, die die Bildung der Vertrauensräte betreffen. Sie sind dabei an Weisungen, die vom Herrn Reichsarbeitsminister oder vom Treuhänder der Arbeit ergehen, gebunden.

Als Beauftragter im Sinne dieser Anordnung des Herrn Reichsarbeitsministers gelten für Baden in den Städten mit über 15 000 Einwohnern die Oberbürgermeister (Bürgermeister), für alle übrigen Gemeinden die zuständigen Landräte. Anträge, die sich auf die Bildung von Vertrauensräten beziehen, sind an die hiernach zuständigen Beauftragten zu richten.

Volkstag der Inneren Mission

Die Innere Mission der Deutschen Evang. Kirche, in der die gesamte evangelische Liebestätigkeit zusammengefasst ist, führt auf Anordnung der Reichsregierung und im Einvernehmen mit der Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege in diesem Jahre erstmalig den „Volkstag der Inneren Mission“ durch. Am 14. und 15. April werden Straßensammlungen und vom 16. bis 20. April Hausammlungen in allen evang. Gemeinden stattfinden. Der Volkstag der Inneren Mission soll nicht allein Mittel für die große und unerlässliche Arbeit der Liebestätigkeit gewinnen, er soll auch diese Arbeit dem Herzen unseres Volkes erneut nahebringen und seine Liebe wecken.

Es wäre falsch zu meinen, daß der Arbeit der Inneren Mission im neuen Reich keine Aufgaben mehr blieben, oder daß ihre Arbeit von anderen Verbänden übernommen werde. Ganz im Gegenteil: das Dritte Reich hat der Inneren Mission im Gesamtgebiet der Wohlfahrtspflege und Liebestätigkeit große Aufgaben übertragen und rechnet mit der Erfüllung dieser Aufgaben durch die Innere Mission. Darum ist es unbedingt nötig, daß der Volkstag der Inneren Mission überall benutzt wird, um die Innere Mission unserer evangelischen Bevölkerung nahebringen und Liebes- und Spargaben für sie zu erbitten. Der Evang. Oberkirchenrat hat daher angeordnet, daß am 14. und 15. April 1934 in allen Gemeinden eine Straßensammlung und in der Zeit vom 16. bis 20. April eine Hausammlung durchgeführt wird, die alle evangelischen Gemeinden erreicht. Die Genehmigung des Herrn Ministers des Innern ist erteilt.

Die Mitgliedschaft beim „Freundestkreis der Inneren Mission“

Im Zusammenhang mit der Durchführung des Volkstages der Inn. Mission weist der Ev. Oberkirchenrat darauf hin, daß es jetzt auch eine Mitgliedschaft bei der Inneren Mission gibt. Der Evang. Oberkirchenrat erläßt hierzu folgenden Aufruf:

„Es taucht in unserem Kirchenvolk dann und wann die Meinung auf, daß im Dritten Reich die Arbeit der Inneren Mission mit ihren Anstalten und Einrichtungen überflüssig würde. Diese Meinung ist irrig. Die Kirche kann auf die Betätigung der Bruderliebe und Barmherzigkeit als Erweis der Lebendigkeit ihres Glaubens nicht verzichten — eine Kirche, die das täte, gäbe sich selber auf und verriete ihren Glauben. Dazu erwarten der Führer und seine Regierung von der Kirche und ihrer Inneren Mission die tatkräftige Erfüllung ihrer Barmherzigkeitspflicht an den Armen, Kranken, Waiseligen und Bedürftigen. Diese Arbeit erfüllt die Innere Mission in enger Einvernehmen mit der neugegründeten Organisation der NS. Volkswohlfahrt. Darum bedarf die Innere Mission eines großen Kreises treuer Freunde, die freudig bereit sind, bei aller anderweitigen Inanspruchnahme auch ein Opfer für die Liebeswerke der Kirche zu bringen. Aus diesem Grund feiern wir am 14. und 15. April den Volkstag der Inneren Mission mit seinen Sammlungen, zu denen gewiß jeder evangelische Volksgenosse sein Scherlein beibringt. Darüber hinaus aber bitten wir, daß unsere evangelischen Glaubensgenossen auch Mitglieder werden, um mit einem Monatsbeitrag (von 10 Pfg. an) die Liebesarbeit der Inneren Mission regelmäßig zu unterstützen. Wir glauben, daß ein solcher, von jedem selbst zu bestimmender Beitrag ungezählter Glaubensgenossen möglich ist, auch wenn sie schon bei anderen Wohlfahrtsorganisationen z. B. der NS. Volkswohlfahrt Mitglieder geworden sind und Beiträge bezahlen.“

Wer Mitglied des „Freundestreffes der Inneren Mission“ werden will, möge sich beim Pfarramt oder bei den Kirchenältesten melden oder, wenn die Sammler zum Volkstag der Inneren Mission ins Haus kommen, ihnen es mitteilen. Als Mitgliedsbeitrag möge jeder nach Kraft und Vermögen zeichnen, mindestens jedoch 10 Pfg. monatlich. Jeder selbständige Evangelische soll Mitglied der Inneren Mission werden: Das muß unser Ziel sein; denn „die Liebe gehört uns wie der Glaube“.

Hochschwarzwaldstraßen auf Ostern überwiegend schneefrei

ld. Karlsruhe, 28. März. In den letzten wärmeren Tagen sind fast alle Straßen im nördlichen Hochschwarzwald schneefrei geworden. Teilweise mit Firnschnee bedeckt oder vereist sind noch die Straßenküste Enzklösterle-Besenfeld, Oberthal-Ruhestein, die Kniebisstraße, der Ruhesteinpaß und die Schwarzwaldhochstraße Hundsd-Untermarkt-Hornisgrinde. Die Zufahrtsstraßen sind jedoch so gut gebahnt, daß Kraftwagen mühelos bis zu den Höhen gelangen können. Größere Schneemengen lagern noch auf der Strecke Bärenthal-Feldberg, Menzschwand-Hebelhof und Fahl-Feldberg im Südschwarzwald, desgleichen tragen noch verschiedene Pässe beträchtliche Schneefelagen, so daß Kraftwagenführer gut daran tun, Schneefetten fürzöglich mitzuführen. In den mittleren u. unteren Schwarzwaldgebieten sind sämtliche Fahrstraßen gut aufgetrocknet, so daß der zu erwartende rege Autoverkehr an den Feiertagen sich reibungslos abwickeln dürfte.

Prüfungen im Fußbeschlag

ld. Karlsruhe, 28. März. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Die nächsten öffentlichen Prüfungen im Fußbeschlag finden statt:

am Samstag, den 21. April 1934, 8 Uhr, in der Fußbeschlagsschule in Freiburg,

am Montag, den 23. April 1934, 9 Uhr, in der Fußbeschlagsschule in Wehrheim,

am Donnerstag, den 26. April 1934, 9 Uhr, in der Fußbeschlagsschule in Mannheim,

am Freitag, den 27. April 1934, 8 Uhr, in der Fußbeschlagsschule in Karlsruhe.

Kundgebung zum Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend

ld. Karlsruhe, 28. März. Die Hitlerjugend veranstaltete heute abend gemeinsam mit dem Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront im vollbesetzten großen Festhallaal eine eindrucksvolle Kundgebung. Nachdem unter den Klängen des Badenweiler-Marsches die Fahnenabordnungen eingezogen waren, ergriff, von der Jugend stürmisch begrüßt, der Gebietsführer Friedhelm Kemper das Wort. Er führte u. a. aus: Der Nationalsozialismus will die Jugend für alle Aufgaben, nicht nur für die kulturellen und politischen heranziehen und begeistern, er will den Nachweis führen, daß die Jugend mit gleichem Eifer ihre Berufsaufgaben erfüllt. Der Reichsberufswettkampf soll einen Anreiz bilden für die Arbeit, die die Jugend zu leisten hat im Aufbau der Nation. Es gilt jeden Einzelnen auf das Leistungsprinzip hinzuweisen. Nur dann wird das deutsche Volk glücklich sein, wenn das Prinzip der Leistung in der Führung gewährleistet ist. Wir wollen die werktätige Jugend unseres Volkes zur Leistung anspornen und die besten beruflichen Kräfte wecken, damit sie führend sein können in unserem Volke. Der tiefere Sinn des Berufswettkampfes aber ist das Bewusstsein zur deutschen Arbeit. Die deutsche Jugend ist eine in der Arbeit geschlossene Front, genau so wie sie es in der Politik ist. Der friedliche Aufbau der Nation soll gesichert werden durch die Arbeit der deutschen Jugend. Der Preis, den der Führer am 1. Mai den Besten überreichen wird, wird aber nicht nur ein Preis für diese, sondern der Lohn für die in den Berufswettkämpfen insgesamt eingesetzte Kraft sein. Der Redner schloß, die Hitlerjugend marschiere in allen deutschen Fragen an der Spitze der jungen deutschen Generation. Außer ihr ist kein Platz für irgend eine Jugendorganisation. Die Hitlerjugend ist die Front der Leistung und der Tat. Sie kämpft für ein Deutschland der Arbeit und der Ehre, für ein Deutschland der Kraft und der Herrlichkeit. (Lebhafte Beifall.)

Dann sprach der Bezirksjugendleiter Sieffersky. Auch er unterstrich die Bedeutung der beruflichen Qualitätsarbeit für den Wiederaufstieg unseres Volkes und erklärte, der Reichsberufswettkampf solle eine Kraftprobe der nationalsozialistischen Jugend gegenüber der Jugend anderer Völker sein. Der Nachweis der Teilnahme an den Berufswettkämpfen werde seine Bedeutung für das spätere Fortkommen haben. — Die Anreden klangen aus in dem Hinweis, daß der Berufswettkampf auch ein Symbol der deutschen Einheit darstelle. Die Hitlerjugend wolle ein Deutschland schaffen, das Jahrhunderte und Jahrtausende überdauere. Mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes und einem begeisterten „Siegeheil“ auf den Führer, den Reichsjugendführer, das deutsche Volk und Vaterland fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Geburten, Sterbefälle und Eheschließungen im Baden im Jahre 1933

(Mitgeteilt vom Badischen Statistischen Landesamt.)

Eine vorläufige Zusammenstellung der Gesamtzahlen der Geburten, der Sterbefälle und der Eheschließungen ermöglicht jetzt einen allgemeinen Überblick über die wichtigsten Vorgänge auf dem Gebiet der Bevölkerungsbewegung in Baden im Jahre 1933. Im Berichtsjahr wurden in Baden 36 764 Kinder lebend geboren, gegenüber 38 487 im Jahre 1932. Das ist eine Abnahme von 1723 Geborenen oder von 4,5 Prozent. Auf 1000 Personen der mittleren Bevölkerung berechnet ergibt sich die Geburtenziffer 15,2. Die Geburtenziffer des Reiches für das Jahr 1933 liegt noch nicht vor; für das Jahr 1932 betrug sie 15,1.

Die Zahl der Totgeborenen, die in den vorhergehenden Jahren 1931 und 1932 fast gleichgeblieben war, ist im Jahre 1933 etwas zurückgegangen und zwar auf 918 gegen 1072 im Jahre 1932. Es ist dies eine Abnahme von 14,4 Prozent. Auch die Säuglingssterblichkeit hat einen erfreulichen Rückgang zu verzeichnen: im ersten Lebensjahr sind 2329 Kinder gestorben gegenüber 2418 im Jahre 1932, das ist eine Abnahme von 3,7 Prozent.

Bemerkenswert ist, daß im Berichtsjahre die allgemeine Sterblichkeit gegenüber dem Vorjahre etwas gestiegen ist. Im Jahre 1933 sind 27 567 Personen (einschließlich der Totgeborenen) gestorben, gegenüber 27 244 im Jahre 1932. Das ist eine Zunahme der Sterblichkeit um 1,2 Prozent.

Die Gesamtzahl der Eheschließungen im Jahre 1933: Während im Jahre 1932 nur 16 301 Ehen geschlossen wurden, heirateten im Berichtsjahr 20 295 Paare oder um 24,5 Prozent mehr. Auf 1000 Personen der mittleren Bevölkerung entfallen 8,4 Heiraten, eine Ziffer, die, abgesehen von den ersten Nachkriegsjahren, in denen bekanntlich viele Ehen geschlossen wurden, von seiner Heiratsziffer der letzten 50 Jahre übertroffen wird. Die Bemühungen der Regierung zur Förderung der Eheschließungen haben also bereits zu einem Erfolge geführt, und es ist zu hoffen, daß diese zahlreichen Neugründungen von Familien auch zu einem Ansteigen der Geburtenziffer führen werden.

Gegen Mißbrauch nationalsozialistischer Bezeichnungen

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Neuerdings führen alle möglichen privaten Verbände Bezeichnungen wie „Führer“, „Reichsleiter“, „Reichsleitung“, „Gauleiter“, „Gauleitung“, „Kreisleiter“, „Kreisleitung“ für ihre Organe ein, teilweise sogar in der Absicht, um damit den Anschein zu erwecken, als ob sie irgendwie in Verbindung zur Organisation der NSDAP stünden. Die genannten Bezeichnungen müssen allein der NSDAP vorbehalten bleiben. Der Herr Minister des Innern hat daher die Polizeibehörden erjucht, bei allen Verbänden, die auch für sich diese Bezeichnungen eingeführt haben, darauf hinzuwirken, daß sie andere Benennungen für ihre Organe einführen.

Vor dem Start zur Schachweltmeisterschaft 1934

ld. Baden-Baden, 30. März. Die Schachgesellschaft Baden-Baden, die zusammen mit der Kurverwaltung in umfassender Weise alle Vorbereitungen getroffen hat, fand sich am Donnerstag kurz zu einer Vorbereitungsbesprechung mit dem Leiter des Badischen Schachverbandes, Ministerialrat Kraft zusammen. In großen Zügen wurde das Programm für den Eröffnungsabend festgelegt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die offizielle Begrüßungsansprache um 21 Uhr vom Rundfunk übernommen werden. Dabei werden die beiden Meister und ein Vertreter der Stadt- oder Kurverwaltung zu Worte kommen. Für die zahlreich zu erwartenden Pressevertreter sind von der Postdirektion alle nur denkbaren Erleichterungen getroffen. Am 31., 17 Uhr, findet eine informativische Besprechung der Presse statt im Gobelzimmer des Kurhauses. Hierzu hat der Leiter der staatlichen Pressestelle, Franz Moraller, sein Erscheinen zugesagt.

Im Laufe des Donnerstags ist bereits der deutsche Meister Bogoljubow mit seiner Gemahlin und seinem Betreuer Meister Hans Müller-Wien hier eingetroffen. Schiedsrichter A. Hild-Ohdruf kam zusammen mit Schachmeister Nische-Berlin als Vertreter des Großdeutschen Schachbundes hier an. Am Abend fand ein zwangloses Beisammensein im Klubheim der Baden-Badener Schachgesellschaft statt, wo alte Erinnerungen ausgetauscht und das bevorstehende Ereignis lebhaft besprochen wurde. Weltmeister Dr. Aljechin, der bereits für diesen Abend erwartet wurde, wird im Laufe des Karfreitags in Baden-Baden eintreffen. Die beiden Weltkampfgegner sind im „Europäischen Hof“ glänzend untergebracht.

Von namhaften Journalisten haben ihr Erscheinen zugesagt: Altmeister S. Wieses als Vertreter des Reuterbüros, Dr. A. Seitz, Meister Hans Knoch, Meister Snoske-Borowski, Großmeister Nimzowitsch, der direkt aus Kopenhagen eintrifft, und viele andere.

Die erste Partie wird programmgemäß Ostermontag 14 Uhr ihren Anfang nehmen (Kurhaus, Marmorfaal).

Der Fremdenverkehr in Baden im Jahre 1933

Die Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Wie aus der vom Badischen Statistischen Landesamt durchgeführten Fremdenverkehrsstatistik hervorgeht, sind in 218 der namhaftesten Fremdenverkehrsstätten unseres Landes während des Jahres 1933 insgesamt etwas über 1,1 Millionen Fremde angekommen. Der Fremdenverkehr hat sich hiernach im allgemeinen auf der gleichen Stufe gehalten wie im Vorjahre. Dabei ist zu beachten, daß die Statistik nur solche Fremde zählt, die in Hotels, Sanatorien, Erholungsheimen, Pensionen und dergl. abgestiegen sind und dort mindestens einmal übernachtet haben. Nicht berücksichtigt sind also Jugendherbergs Gäste (die von einer besonderen Statistik erfasst werden), ebenso nicht Gäste von Alleen, Wanderherbergen usw.; auch nicht Passanten, die nur tagsüber an einem Fremdenort verweilen, und die beispielsweise für Städte wie Heidelberg, Schwenningen, Baden-Baden einen höchst beachtlichen und wirtschaftlich wertvollen Prozentsatz der Besucher ausmachen.

Im ganzen entfallen auf die 1,1 Millionen angekommenen Fremden fast genau 4 Millionen Übernachtungen. Die für das Vorjahr festgestellte Gesamtübernachtungszahl wird damit um ein geringes überschritten. Hierbei darf es als ein erfreuliches Zeichen für den wieder erstarrenden Fremdenverkehr gewertet werden, daß seit August vorigen Jahres ein von Monat zu Monat steigendes Anwachsen der Übernachtungszahlen gegenüber denen des Vorjahres erkennbar wird während vorher die monatlichen Vergleichszahlen regelmäßig merklich zurückblieben.

Eine besondere Betrachtung verdient die Fremdenstatistik der 13 Heilbäder und der 143 Kurorte unseres Landes. In diesen sind insgesamt weit über 600 000 Fremde abgestiegen. Im ganzen entfallen auf diese über 3,2 Millionen Übernachtungen, immerhin nahezu 45 000 mehr wie 1932. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Fremden in den Bädern und Kurorten betrug hiernach 5,1 Tage gegenüber 4,9 im Vorjahre. Der Ausländerbesuch blieb allerdings bei rund 64 000 Gästen mit nicht ganz 240 000 Übernachtungen aus den bekannten Gründen nicht unwesentlich hinter dem von 1932 zurück. Jedoch darf erfreulicherweise ein ständiges Ansteigen der Übernachtungsziffern der letzten Monate bei den Franzosen (hierunter wohl vornehmlich Elsässer), Schweizern und vor allem den Engländern gegenüber den vorjährigen Zahlen vermerkt werden.

Die meisten Fremdenbesucher (124 000) hatte wie immer Heidelberg aufzuweisen. Es folgen Freiburg (106 000), Mannheim, Karlsruhe, Konstanz, Baden-Baden. Eine andere Reihenfolge ergibt sich beim Vergleich der Übernachtungszahlen. Hier steht mit fast 400 000 Übernachtungen Baden-Baden an der Spitze, sodann folgen Freiburg, Bad Dürheim, Heidelberg, Badenweiler, Karlsruhe, St. Blasien, Mannheim, Konstanz, Todmooz, die alle über 100 000 Übernachtungen melden konnten.

Überblickt man das Gesamtergebnis, so wird wohl gesagt werden dürfen, daß der Tiefpunkt im Fremdenverkehr endgültig überschritten ist. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte es den Bemühungen der nationalen Regierung und dem neugebildeten Landesverkehrsverband unter seinem verdienten Leiter gelingen, dem Fremdenverkehr als einem besonders bedeutsamen Zweig des badischen Wirtschaftslebens den ihm gebührenden Platz zu sichern, und vor allem den teilweise stark verloren gegangenen Ausländerbesuch zurückzubekommen.

Der beiden Osterfeiertage wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Durlacher Tageblattes“ am Dienstag, den 3. April 1934.

Eröffnung von Kontokorrent-Konten

mit und ohne Kreditgewährung.

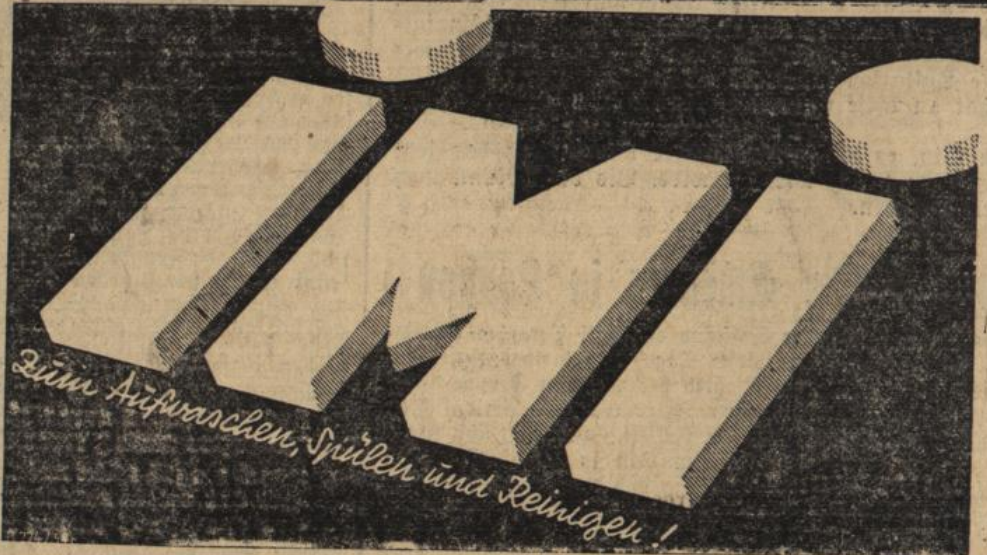
Annahme von Spargeldern.

Individuelle und kostenlose Beratung in allen Fragen der Vermögensanlagen

Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft

Filiale Karlsruhe

mit Depositenkasse Mühlburg, Rheinstraße 44



Inserieren bringt Erfolg!